

BERNER TIERWELT



BERNER
TIERSCHUTZ

182. Jahresbericht

Ausgabe 41 / 2026





WIR DANKEN IHNEN HERZLICH FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG!

Ihr Berner Tierschutz

Editorial	1
Bericht der Geschäftsleitung	2
Vorstandsmitglied gesucht	4
Lernende Tierpflegerin	5
Bericht Bubo-Club	6
Bericht Kleintierbereich	8
Bericht Katzenhaus	10
Bericht Hundebereich	12
Freiwillig Helfende stellen sich vor	18
Katze Heidi – eine Erfolgsgeschichte	24
Pflegestelle für Bobi gefunden	26
Ein Husky im Glück	28



EINFACH SPENDEN mit Kreditkarte, PF Pay, TWINT oder auf Rechnung.

IMPRESSUM

Berner Tierwelt

Eine Publikation des Berner Tierschutzes Verein seit 1844

Redaktion

Yvette Bulliard
redaktion@bernertierschutz.ch

Layout und Druck

Gerber Druck AG, Steffisburg

Auflage

11 000 Exemplare
Erscheint 2 x jährlich

Titelbild

Katze Coco
Foto: Sandra Dietrich

Berner Tierschutz

info@bernertierschutz.ch
www.bernertierschutz.ch
Telefon 031 926 64 64
Montag bis Freitag 10 bis 12 Uhr



EDITORIAL

Liebe Tierfreundinnen und Tierfreunde

Unser Name ist Programm: Auch 2025 haben wir uns vielfältig für den Tierschutz in und um Bern eingesetzt. In dieser Ausgabe finden Sie je einen Jahresbericht aus dem Hunde-, dem Katzen- und dem Kleintierbereich, aus dem Bubo-Club und aus unseren beiden Geschäftsleitungsbereichen. Ich finde es beeindruckend, wie viel Aufmerksamkeit unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, unsere freiwilligen Helfer und Helferinnen den ihnen anvertrauten Tieren widmen und wie sie darauf hinarbeiten, dass sich die Lebensqualität der Tiere verbessert. Auch die Vermittlung von Tierwissen ist für uns eine wichtige Aufgabe, denn natürlich können wir vom Berner Tierschutz uns nicht allein um alle Tiere kümmern. Darum haben wir beschlossen, unseren Vorstand um das neue Ressort

Pädagogik zu erweitern. Mehr zum Ressort und das gesuchte Profil finden Sie auf Seite 4.

Für unsere Vereinstätigkeit spielt auch der Staat eine wichtige Rolle: Wie gut es den Tieren geht, hängt auch massgeblich davon ab, welche Tierschutzgesetze gelten und wie viele staatliche Mittel für deren Vollzug eingesetzt werden. Die wichtigsten Tierschutzgesetze wurden durch das Bundesparlament beschlossen. Aber auch die kantonale Politik verfügt über Handlungsmöglichkeiten, um dem Tierschutz wirksam Vorschub zu leisten: So haben die Kantone weitreichende Kompetenzen im Bereich der Jagd und damit für den Schutz der Wildtiere. Sie können über die universitäre Forschungsinfrastruktur beeinflussen, wie viele Tierversuche stattfinden.

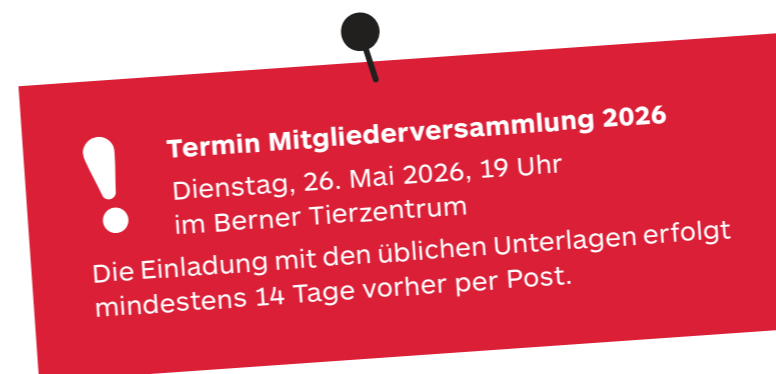
Und sie haben grossen Einfluss darauf, wie gut die Einhaltung des Nutztier- und des Heimtierschutzes funktioniert.

Am 29. März 2026 werden im Kanton Bern die Regierung und der Grosse Rat, also das Kantonsparlament, neu gewählt. Wenn Sie den Tierschutz auch an der Urne unterstützen möchten, lade ich Sie ein, Personen eine Stimme zu geben, die bereit sind, sich politisch für die Tiere einzusetzen.

Nun wünsche ich Ihnen eine gute Lektüre.

Herzliche Grüsse

Casimir von Arx
Präsident



JAHRESBERICHT GESCHÄFTSLEITUNG 2025



Bereich Tierschutz & Tierheim

Seit nunmehr eineinhalb Jahren bin ich als Geschäftsleiter für den Bereich Tierschutz und Tierheim beim Berner Tierschutz tätig. Eine meiner wichtigen Aufgaben als Tierarzt, besteht darin, die medizinische Grundversorgung der Tierheimtiere sicherzustellen. Vor meiner Anstellung wurde das von einer externen Tierarztpraxis übernommen. Das führte einerseits zu hohen Kosten und andererseits war es ein grosser logistischer und zeitlicher Aufwand, für die hilfsbedürftigen Tiere einen Termin in der Praxis zu finden und sie dann auch dorthin zu fahren. Zwar kamen die externen Tierärzt*innen auch regelmässig ins Tierzentrum, aber Tiere sind nun mal keine Maschinen und werden nicht brav jeden Mittwochmorgen krank. Das ständige Hin und Her führte zu grosser Unruhe, und die Fahrer*innen waren regelmässig einen ganzen Morgen mit Fahrdienst beschäftigt, anstatt sich ums Füttern und Pflegen der gesunden Tiere zu kümmern.

Mit meiner Anstellung hat sich das grundlegend geändert. Zusätzlich wurde auch Sandra Dietrich angestellt, welche langjährige Erfahrung als Tiermedizinische Praxisassistentin hat. Mit ihr als Unterstützung, können wir nun fast täglich medizinische Probleme vor Ort lösen.

Auch die häufigen Kastrationen von Katzen und Kleintieren werden neu im Tierzentrum durchgeführt. Kleinere chirurgische Eingriffe, Zahnsanierungen und Laboruntersuchungen müssen auch nicht mehr extern gegeben werden. Wenn es komplizierter wird, stehen uns aber weiterhin spezialisierte Kleintierpraxen zur Seite. Das kommt aber glücklicherweise nur noch vereinzelt vor.

Eine weitere Neuerung im letzten Jahr war, dass das Berner Tierzentrum nun auch Tollwut Quarantäne Fälle vom Amt für Veterinärwesen übernimmt. Die Problematik der illegal eingeführten Tiere aus Tollwutrisikoländern ist äusserst unbefriedigend. Das können Tiere sein, die für Ferien in ein Tollwutrisikoland mitgenommen werden und nicht gegen Tollwut geimpft sind oder keinen genügenden Impfschutz dagegen aufweisen. Bei der Rückkehr in die Schweiz gelten sie als Tollwut verdächtig, was eine von drei möglichen Vorgehensweisen nach sich zieht.

1. Rückführung ins Tollwutrisikoland (meistens nicht möglich)
2. Euthanasie
3. 120 Tage Quarantäne in einer Quarantänestation

Das Gleiche gilt für nicht korrekt eingeführte Tiere, die in einem Tollwutrisikoland gekauft oder von dort mitgebracht werden.

Die Leute sind oft nicht oder nur schlecht informiert, was im Vorfeld alles unternommen werden muss, damit es nicht zu solch einer Situation kommt. Eine einfache Google Suche kann da sehr viel Leid und auch Kosten verhindern. Es ist den Tierbesitzern nicht bewusst, dass ihr Tier, falls kein Quarantäneplatz gefunden wird, tatsächlich euthanasiert, also getötet wird.

Die meisten Mitarbeitenden wurden im Vorfeld gegen Tollwut geimpft und es wurden Konzepte erarbeitet, wie mit den Tollwutquarantäne Tieren umzugehen ist. Auch haben wir drei Hunde im Team, die geimpft wurden und einen genügend hohen Impfschutz aufweisen. Sie werden eingesetzt, wenn Welpen zu uns kommen, die noch sozialisiert werden sollten.

Somit hilft der Berner Tierschutz auch hier, Tieren ein schlimmes Schicksal zu ersparen und Behörden die nötige Unterstützung zu gewährleisten.

Dr. med. vet. Andreas Philippson
Geschäftsleiter Tierschutz & Tierheim

JAHRESBERICHT GESCHÄFTSLEITUNG 2025



Bereich Marketing & Administration

Im Bereich Marketing & Administration lag einer der Schwerpunkte des Jahres auf dem Ausbau der Freiwilligenarbeit. Drei dieser Freiwilligen stellen sich persönlich vor ab Seite 18. Neben dem Beschaffen von Geldspenden, ist auch das Reduzieren von Ausgaben ein wichtiger Punkt in einer Non-Profit-Organisation, wie es der Berner Tierschutz ist. Durch die Arbeit von Freiwilligen können Kosten für Aufträge an Dienstleister vermindert oder vermieden werden.

Ende Januar 2025 führten wir den dritten Informationsanlass für unser Programm «Hundebegleitung» durch. Sehr viele interessierte Personen waren anwesend und die meisten haben sich anschliessend schriftlich beworben. Nach vielen Vorstellungsgesprächen hat sich nun eine Gruppe von Menschen herausgebildet, die unsere Tierheimhunde begleiten. Leider mussten wir auch einigen Personen aus den unterschiedlichsten

Gründen absagen, andere haben nach einiger Zeit wieder mit der Hundebegleitung aufgehört. Das ist normal in der Freiwilligenarbeit, ein wirklich langfristiges Engagement über Jahre muss immer für beide Seiten und in vielen Punkten sehr gut passen, damit es für beide Parteien zufriedenstellend ist. Wir haben jetzt eine solide Basis geschaffen und werden diese im 2026 nur noch vereinzelt ergänzen durch sehr erfahrene Personen mit fundiertem Fachwissen betreffend Hunde für unsere sehr anspruchsvollen tierischen Schützlinge.

Im Bereich der Umgebungsarbeiten konnten wir mit einem Vierer-Team starten. So wurde die naturnahe Pflege des grossen Umschwungs des Berner Tierzentrums in Angriff genommen. Unter fachkundiger Anleitung hat dieses Team fast bei jedem Wetter viele Stunden harte Arbeit geleistet und startet demnächst ins zweite Jahr.

Auch im Bereich der Katzen haben wir seit Jahren vielfältige Unterstützung. Unsere Katzenstreicher*innen kümmern sich mit viel Geduld, Fantasie und Herzblut um unsere Samtpfötchen.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Mittelbeschaffung und Erstellung des neuen Naturerlebnispfadens neben dem Berner Tierzentrum, welchen wir am 25. April 2026 der Öffentlichkeit übergeben werden – Details finden sie ab Anfang April auf unserer Webseite unter Aktuelles. www.bernertierschutz.ch

An dieser Stelle danke ich allen Freiwilligen und allen Spendenden für Ihre ganz persönliche oder finanzielle Unterstützung des Berner Tierschutzes sehr herzlich!

Yvette Bulliard
Geschäftsleiterin
Marketing & Administration



VORSTANDSMITGLIED FÜR PÄDAGOGIK GESUCHT!

Der Vorstand des Berner Tierschutzes möchte ein neues Ressort schaffen. Bisher bestehen die Ressorts Bauen und Technik, Finanzen, Politik, Rechtliches, Tiermedizin sowie Umwelt und Natur. Neu soll ein Ressort ergänzt werden, das den pädagogischen Aspekten des Tierschutzes gewidmet ist. Als Tierschutzorganisation engagieren wir uns auch in der Vermittlung von Wissen über Tiere, ihre Bedürfnisse und den Umgang mit ihnen. Für jüngere Kinder führen wir den Bubo-Club, und demnächst eröffnen wir den Naturerlebnispfad beim Berner Tierzentrum. Dieses Engagement möchten wir ausbauen. Wie? Das soll zusammen mit dem neuen Vorstandsmitglied ausgearbeitet werden.

IHR PROFIL

- Haben Sie Kenntnisse in Bildung, Wissensvermittlung oder Pädagogik?
- Interessieren Sie sich für Tiere, besonders für einheimische?
- Verfügen Sie über freie Zeit für diese ehrenamtliche Arbeit?
- Ist Ihnen der Tierschutz ein Anliegen?
- Arbeiten Sie gerne im Team?

Dann freuen wir uns auf Ihre Kontaktaufnahme mit unserem Präsidenten Casimir von Arx per Mail an:

praesidium@bernertierschutz.ch

Berner Tierzentrum Statistik 2025

Aufgenommene Tiere		Findeltiere an Halter zurück		Platzierte Tiere	
Findelhunde	19	Hunde	0	Hunde	35
Verzichthunde	41	Katzen	28	Katzen	131
Findelkatzen	67	Kleintiere	6	Kleintiere	164
Verzichtkatzen	101	Total	34	Total	330
Findelkleintiere	26				
Verzichtkleintiere	157				
Total	413				

ARJA HEID



Arja Heid mit Tierheimhund Mogli (platziert)

Mit grosser Freude stelle ich mich als neues Teammitglied des Berner Tierzentrums vor. Mein Name ist Arja Heid, ich bin 17 Jahre alt und komme aus Düdingen im Kanton Freiburg. Im August 2025 durfte ich hier meine Lehre als Tierpflegerin EFZ beginnen.

Schon früh war für mich klar, dass ich mir ein Leben ohne Tiere nicht vorstellen kann. Seit meiner Kindheit begleiten mich viele flauschige und schuppige Gefährten, die ich keinen einzigen Tag mehr missen möchte. Deshalb lautete meine Antwort auf die Frage nach meinem Wunschberuf immer:

«Auf jeden Fall etwas mit Tieren!». Als ich einige Jahre später dann das erste Mal beim Berner Tierschutz schnuppern durfte, wusste ich sofort, dass ich meine Traumlehre gefunden hatte. Besonders begeistert haben mich der enge Kontakt, den wir als Tierpflegende mit den Tieren täglich haben und die vielseitige Arbeit, egal ob drinnen oder draussen.

Da es aber nicht sehr viele Lehrstellen gab und die Konkurrenz gross war, habe ich nach meiner obligatorischen Schulzeit ein 12. Partnersprachliches Schuljahr auf Französisch in Marly (FR) absolviert.

Dieses zusätzliche Schuljahr hat sich gelohnt, denn ich durfte viel lernen und bin rückblickend unfassbar dankbar für diese Erfahrung. Umso schöner war es, als ich dann endlich das tun durfte, was ich mir schon immer gewünscht hatte! Inzwischen habe ich mich bestens eingelebt und freue mich jeden Tag auf die Arbeit mit den Tieren und dem Team.

Auch neben meiner Ausbildung nehmen die Tiere einen grossen Platz in meinem Leben ein. Ich verbringe viel Zeit mit unserer Katze Sisu und mit unserer Hündin Laika mache ich regelmässig Agility im Verein oder gehe wandern. Ich beobachte auch gerne unsere Landschildkröten, die im Sommer im Garten herumspazieren. Ausserdem gehe ich mehrmals die Woche ins Pistolenschiessen und trainiere für Wettkämpfe.

Ich freue mich sehr darauf, die nächsten drei Jahre hier verbringen zu dürfen und blicke gespannt einer lehrreichen und vielseitigen Zukunft entgegen!

Arja Heid
Lernende Tierpflegerin im 1. Lehrjahr

BUBO-CLUB

JAHRESRÜCKBLICK 2025



Bären auf der Suche nach Futter.

Neben vielen tollen und lehrreichen Nachmittagen, die unsere Bubos mit Helfen in unserem Tierzentrum verbrachten, unternahmen wir auch drei Exkursionen.

Der erste Ausflug des Bubo-Clubs im Jahr 2025 führte uns ins Papiliorama nach Kerzers, wo uns Guide Rob bereits erwartete. Wir besuchten das Nocturama mit nachtaktiven Tieren, den Jungle Trek – der einem Naturschutzprojekt in Belize nachempfunden ist – und den Schmetterlings-Dom mit über 1000 exotischen Schmetterlingen. Ein Highlight im Nocturama war die Beobachtung eines Faultierbabys. Im Jungle Trek konnten wir zahlreiche Tier- und Pflanzenarten entdecken, während im Papiliorama der Lebenszyklus von

Schmetterlingen im Fokus stand. Wir durften sogar eine verpuppte Raupe anfassen, die kurz vor dem Schlüpfen war. Die sehr interessante Führung von Rob gab uns einen tollen Einblick in diese Tierwelt, die sich von der in unserem Tierzentrum unterscheidet.

Beim zweiten Ausflug ins Pro Natura Zentrum im Eichholz durften wir selbst aktiv werden – für einen Nachmittag waren wir richtige Tierforscherinnen und -forscher!

Geschäftsführer Nicolas empfing uns herzlich und erklärte uns kurz das Konzept des Zentrums: Hier geht es nicht nur um Tierschutz, sondern auch um die Pflege und den Erhalt von Lebensräumen und Pflanzen. Nach einer ersten Wissens-



abfrage zu den Tieren und Pflanzen rund um das Zentrum – einem Lebensraum für viele Arten wie Molche, Libellen und Frösche – erhielten wir die Aufgabe, still durch den Pfad zu den Teichen zu gehen. Die Kinder sollten aufmerksam nach Tieren und Spuren suchen, auch an versteckten Orten unter Blättern oder auf Steinen. Die bewusste und ruhige Erkundung des Lebensraums war ein spannendes Erlebnis, bei dem erstaunlich viele Tiere entdeckt wurden und uns bewusst machte, wie viel Leben hier vorhanden ist. Anschliessend bastelten wir in Zweiergruppen «Unterwasser-Lupen», um das



Papiliorama Kerzers



Bärenfutter



Auch Bären lieben Süsses.

Leben in den Teichen zu untersuchen. Nach einer sorgfältigen Erklärung, wie die Tiere unverseht gefangen werden können, machten sich die Gruppen mit Netzen und Lupengläsern an die Arbeit. Sie fingen verschiedene Teichbewohner wie Frösche, Libellenlarven (über deren Lebenszyklen sie Details erfuhren), Posthornschncken, Schwimmkäfer und Molche. Nach der Untersuchung wurden alle Tiere behutsam in ihre natürlichen Lebensräume zurückgebracht. Es war ein toller und sehr lehrreicher Nachmittag.

Im Herbst ging es dann zum Bärenpark in Bern, wo wir selbst zu kleinen Bären wurden.

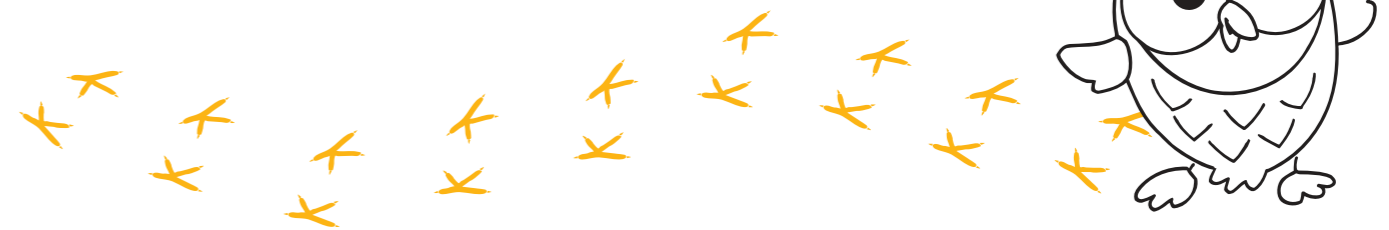
Wir lernten die Bedürfnisse der Bären kennen: was sie fressen, wie sie sich fühlen und warum es wichtig ist, die Tiere (wie auch unsere Tiere im Tierheim) genügend zu beschäftigen. Ein echtes Bärenfell und auch ein Gebiss wurden uns gezeigt. Wir durften selbst das Bärenfutter aus Früchten, Gemüse und Honig zubereiten, dass wir anschliessend im Bärenpark kreativ verteilen und verstecken durften. Ein Highlight war bestimmt, als wir aus nächster Nähe (natürlich gut abgesichert) beobachten durften, wie der Tierpfleger die Bären vom Zwischengehege wieder zurück in den Bärenpark schleuste.

Im Dezember hat sich dann unser Schulungsraum traditionell in eine grosse Backstube verwandelt. Einen Nachmittag lang backten die Bubos eifrig und mit viel Liebe Hundeguddelis in allen Formen und (Hunde) gerechten Geschmäckern. Unsere Hunde bellen ein **GROSSES DANKE!**

Monika und ich freuen uns jetzt schon auf ein neues und interessantes Bubo-Jahr, bis bald!

Herzlichst Eure Erika

Erika Rufer
Leiterin Jugendtierschutz





KLEINTIERE GANZ GROSS – JAHRESRÜCKBLICK 2025



Kaninchen Köbi und Lulu

2025 war ein Jahr, in dem unsere Kleintiere einmal mehr beschlossen haben, uns ordentlich auf Trab zu halten – Langeweile kam da garantiert nicht auf. Immer wenn wir dachten, wir hätten schon alles gesehen, überraschte uns eine neue spannende, schöne, traurige oder gar tragische Situation. Im Jahr 2025 beherbergten wir stets zwischen 60 und 100 Kleintiere gleichzeitig. Das bedeutet jede Menge Arbeit und Organisation, denn die Kleintiere (Vögel, Kaninchen und Nagetiere) sind in den letzten Jahren zu einem vollwertigen Bereich gewachsen. Täglich ist mindestens eine Person im Ein-

satz mit Aufgaben wie: Reinigung, Fütterung, medizinische Versorgung, Beobachten der Tiere, Dokumentierung, Bearbeitung von Anfragen sowie der Vermittlung. Auch die Zahl der Beschlagnahmungen bei den Kleintieren nimmt immer weiter zu, was unsere Arbeit zusätzlich anspruchsvoll macht.

Nachfolgend einige kleine Einblicke in das «Kleintierjahr 2025»:

Das Jahr hat positiv begonnen, und wir konnten im **Januar** mehrere Ratten, Farbmäuse, Kaninchen und einen Hamster vermitteln. Im **Februar** ist

das Kaninchen Jenga zu uns gekommen. Jenga wurde aufgrund von Überforderung abgegeben und lebte zuvor in Einzelhaltung. Ausserdem wurde es am Vorplatz mehrmals auf den Boden fallen gelassen. Nachdem wir es aufgepäppelt und kastriert hatten, fand es zum Glück schnell ein neues Zuhause, in dem es nicht mehr allein sein musste. Im **April** haben mehrere Meerschweinchen den Weg zu uns gefunden: drei unkastrierte Männchen, ein Weibchen mit vier Jungtieren, die gerade einmal wenige Tage alt waren. Im **Mai** haben wir unter anderem viele Vögel aufgenommen, darunter Diamanttaube Archie. Im selben Monat kamen sieben grossrassige Kaninchen aus einer Beschlagnahmung zu uns. Das Chinchilla Fix ist im **Juni** zu uns gekommen, da sein Partnertier verstorben war. Da es nicht einfach ist, einen geeigneten Platz für ein Chinchilla zu finden, waren wir umso glücklicher, dass wir schon knapp einen Monat später ein tolles Zuhause mit einem passenden Artgenossen für Fix gefunden haben. Unsere beiden Kaninchen Rosi und Puffel sind im **Juli** aus der Vermittlung zurückgekommen, da sich Rosi nicht mit dem anderen Kaninchen verstanden hat. Die beiden suchen noch immer ein neues Zuhause (Stand:



Diamanttaube Archie

Redaktionsschluss). Im selben Monat haben wir aus einer Beschlagnahmung ganz viele Farbmäuse übernommen: den Vater, zwei Mütter und zahlreiche Babys – beide Mütter hatten wenige Tage vor ihrer Aufnahme bei uns Junge bekommen. Die beiden Ratten Mirox und Quillon haben wir im **September** auf-

genommen. Beide waren in einem schlechten gesundheitlichen Zustand, abgemagert und hatten mehrere Wunden. Im **Oktober** mussten wir leider unser Kaninchen Lulu gehen lassen. Sie hat etwa sieben Jahre mit ihrem «Gspändli» Köbi bei uns gelebt. Dadurch, dass sie recht zahm war, durfte sie dazu beitragen, dass ganz viele Lernende den korrekten Umgang mit Kaninchen erlernen konnten. Und am Ende des Jahres, im **Dezember**, durften direkt mehrere unserer Wellensittiche ausziehen. Sie haben ein schönes Zuhause in einer grosszügigen Innenhaltung bekommen, wo ihnen ein ganzes Zimmer zur Verfügung steht.

Im Jahr 2022 konnten wir weniger Tiere aufnehmen, da wir in diesem Jahr umgezogen sind und somit nicht unsere volle Kapazität ausschöpfen konnten. Ab 2023 ist die Anzahl aufgenommenen Kleintiere

kontinuierlich gestiegen. Wir könnten tatsächlich deutlich mehr Tiere aufnehmen, aber trotz des zusätzlichen Platzes in unserem neu erbauten Berner Tierzentrum, stossen wir irgendwann an die Grenzen unserer Kapazität. Zeitweise mussten wir sogar einen Aufnahmestopp für Verzichtstiere verhängen. Einige wenige Notfall-Gehege müssen – wann immer möglich – frei bleiben, um auch Findeltiere oder Tiere aus Beschlagnahmungen im Notfall aufnehmen zu können. Zum Schluss möchte ich ein grosses Dankeschön an alle unsere Adoptanten richten, die im letzten Jahr so vielen kleinen Tierchen mit grossen Persönlichkeiten ein Zuhause auf Lebenszeit geschenkt haben.

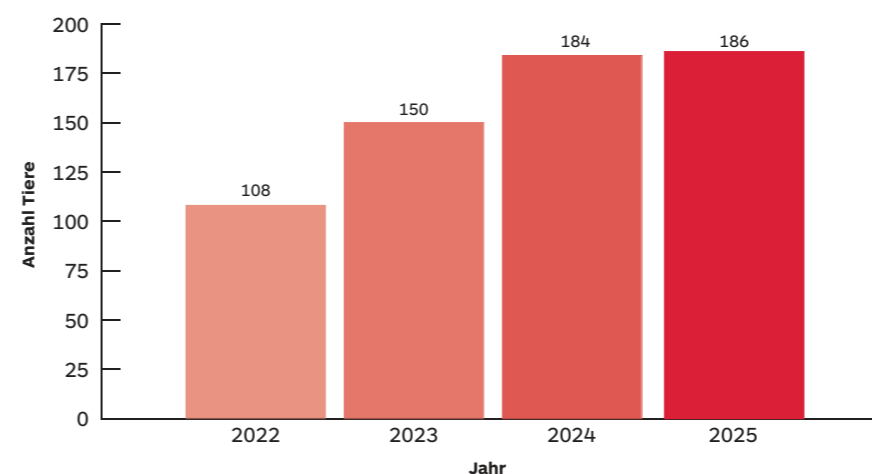
Merci im Namen der Tiere!

Céline Wyniger

Leiterin Kleintierbereich

Berner Tierzentrum: Gesamtzahl aufgenommenen Kleintiere (2022 – 2025)

Quelle: Berner Tierwelt – Aug. 35/2023, 37/2024, 39/2025 Stand 12.12.2025



KATZENBEREICH – JAHRESRÜCKBLICK 2025

Ein bewegendes Jahr 2025 liegt hinter uns – voller Höhen, Herausforderungen und unvergesslicher Momente im Katzenbereich.

Bevor wir zurückblicken, möchten wir eines sagen: **Danke!**

Von Herzen danken wir all den wunderbaren Menschen, die unseren Katzen in diesem Jahr ein liebevolles Zuhause geschenkt haben. Ihre Nachrichten, Fotos und kleinen Geschichten darüber, wie sich unsere Schützlinge eingelebt haben, sind für uns unbezahlbar. Sie zeigen uns jeden Tag, dass unsere Arbeit Sinn macht und genau das gibt uns Kraft weiterzumachen.

Ein grosses Dankeschön geht auch an unsere treuen freiwilligen KatzenstreichlerInnen, an unsere einfühlsame Katzen-Coachin, an die kreative Seele hinter unseren Social-Media-Beiträgen und an alle, die uns mit Spenden, Futter und Zubehör unterstützen. Ohne euch freiwillig Helfenden wäre unser Alltag nicht nur schwieriger, sondern auch um Vieles ärmer. Ihr seid sehr wichtig für uns.

Wir spüren deutlich, dass das Interesse, Tierheimkatzen zu adoptieren, wächst und das erfüllt uns mit Freude und Hoffnung. Manchmal ist die Nachfrage



Perserkatzen Akira und Lio

sogar so gross, dass wir schweren Herzens absagen müssen. Wir verstehen die Enttäuschung, aber gleichzeitig zeigt uns das, wie wichtig das Thema «Tierheimkatzen adoptieren» geworden ist.

Natürlich verändert sich auch unsere Arbeit, so wie sich die Welt und die Gesellschaft verändern. Im neuen Berner Tierzentrum erlebten wir im Jahr 2025 neue Herausforderungen: Immer häufiger werden Rassekatzen bei uns abgegeben, ebenso Tiere, welche vom Veterinäramt beschlagnahmt wurden, oft aus sogenannten Messi-Haushalten, in denen zusätzlich zahlreiche andere Tiere gehalten werden. Die menschlichen Schicksale, aber auch die der Tiere, gehen uns sehr nahe.

Viele Katzen kommen in einem schlechten gesundheitlichen Zustand zu uns. Manche sind traumatisiert, ängstlich und wirken völlig erschöpft.



«Ihr seid sehr wichtig für uns.»

Ingo Tschenett

Mit dem Veterinäramt arbeiten wir bei der Aufnahme von beschlagnahmten Tieren partnerschaftlich zusammen. Gleichzeitig stellen wir fest, dass Rasse- und Hybridkatzen wie Bengalen, Savannah, Maine Coon, Britisch Kurzhaar, Scottish Fold, Norwegische Waldkatze, Perser oder Ragdoll derzeit im



Europäische Hauskatze Nayena

Trend liegen. Immer mehr dieser Katzen finden den Weg zu uns. Dieser Trend wird sicherlich auch durch die Sozialen Medien verstärkt. Die atemberaubende Schönheit dieser Rassen wird dort in Bildern und Videos präsentiert und weckt Begehrlichkeiten. Leider zeigen diese Beiträge oft nur ein einseitiges Bild.

Hinzu kommt, dass manche Züchter ihre Käufer nicht ausreichend über die Bedürfnisse und den Pflegeaufwand dieser Rassekatzen informieren. So kann es schnell passieren, dass eine Katze in ein Tierheim gegeben wird, weil sie im Alltag deutlich mehr Arbeit macht, als die schönen Videos vermuten lassen.

Ich möchte jedoch betonen, dass es auf den Sozialen Medien und unter Züchtern auch sehr vorbildliche Menschen gibt, die wertvolle Informationen weitergeben und im Fall einer gescheiterten Vermittlung die Tiere wieder verantwortungsvoll aufnehmen.

Darum unser Appell: Wer sich für eine Rassekatze interessiert, sollte sich unbedingt zuerst bei Tierheimen erkundigen, bevor der Weg zu einem Züchter führt. Oft warten auch dort wundervolle Katzen auf ein liebevolles Zuhause.

Im vergangenen Jahr wurden wir häufig gefragt, warum wir nicht mehr so viele Bauernhofkatzen aufnehmen. Der Grund liegt nicht darin, dass wir sie nicht mehr aufnehmen möchten, sondern vielmehr daran, dass sich die Situation mit den sich unkontrolliert vermehrenden Katzen deutlich verbessert hat. Die jahrelange Aufklärungsarbeit sowie die finanzielle Unterstützung verschiedener Tierschutzorganisationen scheinen Wirkung zu zeigen.

Trotzdem haben wir im vergangenen Jahr einige Katzenkinder aufgenommen, die zuvor auf einem Bauernhof gelebt haben. Die meisten Bauernhofkatzen sind jedoch leider sehr scheu und kaum an den Menschen gewöhnt. Sie fühlen sich in geschlossenen Räumen nicht wohl und leiden, wenn man sie einsperrt.

Aus diesem Grund haben wir im Katzenteam intensiv darüber diskutiert, wie tierschutzkonform es überhaupt ist, wilde Katzen in Wohnungshaltung mit oder ohne Auslauf unterzubringen. Wir sind zum Schluss gekommen, dass solche Katzen spezielle Plätze brauchen, an denen sie eine vertraute Umgebung vorfinden und nur beim Füttern Kontakt mit Menschen haben müssen. Selbstverständlich werden sie vor der

Vermittlung geimpft, gechipt und kastriert. Zum Glück gibt es solche grossartigen Plätze, wenn auch leider viel zu selten.

Damit möglichst wenig wilde Katzen in ein Tierheim gelangen, sind auch von geschulten Personen betreute und kontrollierte freie Populationen wichtig. So kann eine Vermehrung durch gezielte Kastrationen verhindert werden. Die Tiere werden auch gesundheitlich überwacht und können im Bedarfsfall behandelt werden, um Krankheiten und Verletzungen zu heilen.



Bengalkatze Ginkgo

Nicht zu vergessen ist aber auch, dass wir bereits viele Erfolgsgeschichten erleben durften: Vor allem jüngere Bauernhofkatzen haben sich mit viel Geduld und Einfühlungsvermögen zu verschmusten Hauskatzen entwickelt. Das zeigt, wie wichtig Zeit, Aufklärung, Verständnis und eine ehrliche Einschätzung der eigenen Möglichkeiten bei der Vermittlung sind.

2026 wird uns erneut vor spannende Herausforderungen stellen. Wir sind bereit, gemeinsam jede davon zu meistern!

Ingo Tschenett
Leiter Katzenhaus

HUNDEBEREICH – JAHRESRÜCKBLICK 2025



Vier Wirbelwinde der Malteser-Hundefamilie.

Herzlich willkommen zum diesjährigen Rückblick aus dem Hundebereich. Wie jedes Jahr hatten wir alle Hände voll zu tun, und unsere Vierbeiner hielten uns stets auf Trab. Gerne teilen wir einige Geschichten aus unserem Alltag – viel Vergnügen beim Lesen!

Winter (Januar – Februar)

Gleich zu Beginn des Jahres nahmen wir mehrere Hunde aus Beschlagnahmungen des Veterinäramts bei uns auf. Eine davon war die charmante Chihuahua-dame Clea. Die Kleine war in einem schlechten Gesundheitszustand. Ihre Krallen waren viel

zu lang und auch ihre Zähne waren in einem sehr schlechten Zustand. Glücklicherweise war sie nebst ihrer unkooperativen Zusammenarbeit mit dem Tierarzt eine absolut freundliche und unkomplizierte Hündin. So fand sie schon bald ein liebevolles neues Zuhause – gemeinsam mit einem Rüden, den sie hier bei uns im Tierheim kennengelernt hatte.

Ein besonderes Highlight war die Yorkshire-Terrier-Familie, die bei uns einzog, denn Welpen sind im Tierheimalltag inzwischen eher selten. Die Geschichte dahinter war jedoch leider weniger erfreulich: Auch diese Hunde wurden allesamt

beschlagnahmt. Zunächst trafen die beiden Elterntiere bei uns ein. Beim obligatorischen Eintritts-Gesundheitscheck stellten wir fest, dass beide stark verfilzt waren sowie unter schlechten Zähnen und Ohrmilben litten. Zudem zeigte die Hündin deutliche Milchbildung, was darauf hindeutete, dass sie möglicherweise Welpen hatte oder scheinträchtig war. Wir informierten umgehend das Veterinäramt. Einige Tage später erhielten wir den erlösenden Anruf: Zwei Welpen waren gefunden worden! Sie waren bei der vorherigen Kontrolle versteckt worden. Die beiden sechs Wochen alten Wollknäuel waren glücklicherweise wohlauf und

konnten sofort wieder mit ihrer Mutter vereint werden. Am Ende fanden alle vier Hunde liebevolle Familien, die ihren jeweiligen Charakteren und Bedürfnissen gerecht wurden.

Frühling (März – Mai)

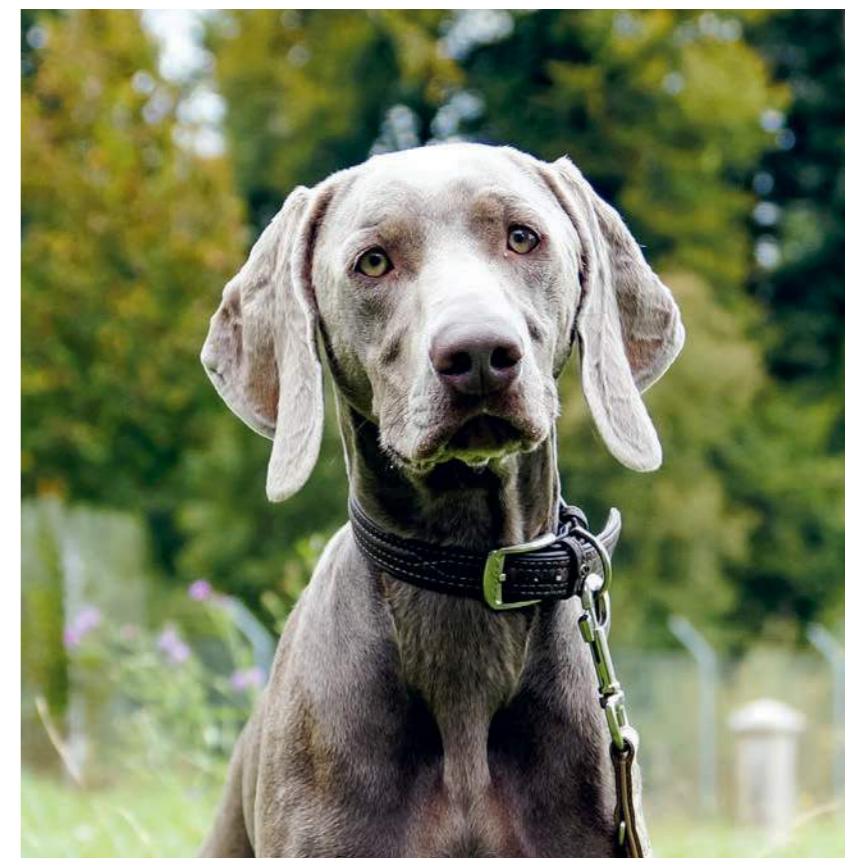
Auch im Frühling ging es weiter mit vielen Neuzugängen. Bobi (Mischling) und Leila (Zwergpudel) kamen zusammen aus einem Todesfall zu uns. Da die beiden sehr unterschiedliche Bedürfnisse hatten und auch keine enge Bindung zueinander zeigten, entschieden wir uns, sie getrennt weiterzuvormitteln. Welche Abenteuer der 15-jährige Bobi in seiner Pflegestelle-für-immer erlebt, können Sie ab Seite 26 lesen.

Zudem sorgte der Einzug von drei jungen Husky-Mischlingen für ordentlich Leben im Tierheim. Glücklicherweise mussten sie nicht lange bei uns bleiben und genossen nun ihr neues Leben in vollen Zügen.

Kayro (American Staffordshire Terrier-Mischling) und Jimmy (Hütehund-Mischling) kamen als Beschlagnahmungen zu uns. Zum Glück haben beide nach ein paar Monaten das grosse Los gezogen und ihr perfektes Zuhause gefunden.

Sommer (Juni – August)

Hinter Tierabgaben stehen oft auch Schicksalsschläge von Menschen. So kamen Maiko-Joschua und Sumeyscha ins Tierheim, nachdem ihre Besitzerin leider verstorben war.



Safira – eine Weimaraner-Hündin

Sumeyscha fand bald ein eigenes neues Zuhause, während Maiko-Joschua, alias MJ, noch auf seine Familie wartet. Aber lassen Sie sich nicht von seiner schönen Lockenpracht blenden – er hat es faustdick hinter den Ohren.



«Hinter Tierabgaben stehen oft auch Schicksalsschläge von Menschen.»

Kristin Brügger

Bella, eine zehnjährige Mischlingshündin aus Spanien, war sehr überfordert, als sie ins Tierheim kam. Für ältere Hunde ist eine solche Umstellung oft

besonders schwierig und stressig. Deshalb suchten wir für sie eine Pflegestelle auf Lebenszeit, damit sie schnellstmöglich wieder ausziehen konnte. Zum Glück klappte das hervorragend, und nun darf sie ihren Lebensabend bei tollen Menschen verbringen.

Der Sommer war lang, die Arbeit genauso, und dann erreichte uns ein Fall, der uns einmal mehr sprachlos machte. Die Malteser eroberten unser Tierheim – das hörte man auch! Die fünf weissen Wirbelwinde kamen voller Flöhe, verfilzt, verschmutzt und mit teils grossen kahlen Stellen bei uns an. Das Hundebad lief mehrere Stunden auf Hochtouren – und glauben Sie uns, nicht nur die Hunde wurden dabei nass.

Ganz ehrlich: Lustig ist das alles nur im Nachhinein, denn beim Anblick der Tiere war uns zunächst zum Weinen zumute. Neben dem schlechten äusseren Zustand bereitete uns vor allem ihre fehlende Sozialisierung viel Arbeit. Die Vierbeiner kannten ausser ihrer eigenen Familie nichts, vertrauten niemandem und hatten Angst vor allem, was neu war. Zum Glück waren sie vom Charakter her neugierig und lernwillig, sodass sie schnell Fortschritte machten. Am Ende konnten alle fünf Malteser ein liebevolles Zuhause finden.



Kayro – American Staffordshire Terrier-Mischling



Nelly – die Bulldoggen-Mischlingsdame

Lana, die achtjährige American Bully Hündin, kam aus Zeitmangel zu uns. Während ihres Aufenthalts musste sie mehrfach zum Tierarzt: Nach einer Notoperation wegen einer Gebärmuttervereiterung wurde ein bösartiger Mastzelltumor entdeckt und grossflächig entfernt. Das Risiko eines Rezidivs ist gering, aber nicht ausgeschlossen. Trotz ihres freundlichen und lustigen Charakters hatten wir

zunächst Sorge, dass eine Vermittlung länger dauern könnte. Nicht nur wegen ihrer Krankengeschichte, sondern auch wegen ihrer Rassenzugehörigkeit. Listenhunde sind aufgrund unterschiedlicher Kantonsgesetze oft schwieriger zu platzieren. Umso grösser war die Freude, dass Lana schon nach drei Monaten ihr perfektes Zuhause fand.



«Hinter der anfänglichen Unsicherheit zeigte sich eine lustige, charmante Hündin, die auch gern mal Grenzen testet.»

Kristin Brügger

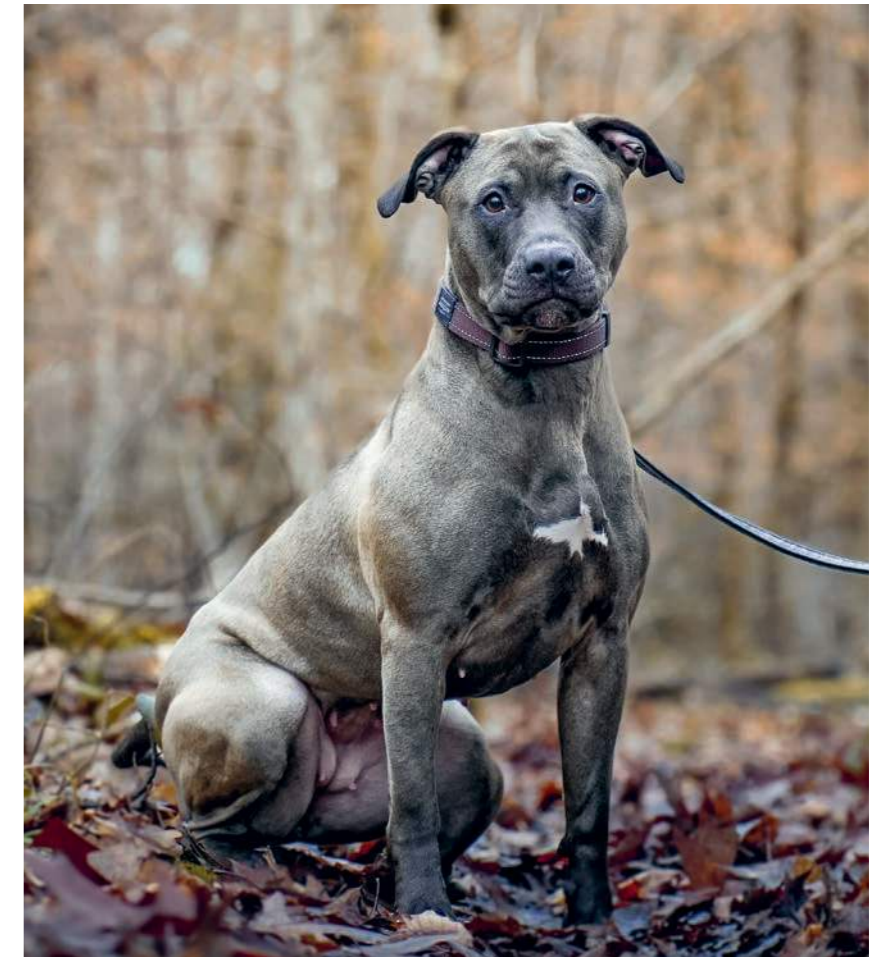
Die Geschichte von Nelly (Bulldoggen-Mischling) ist etwas besonders. Eines Morgens fanden wir sie in unserer Polizeibox, über Nacht hierhergebracht, weil ihre Besitzer nicht mehr mit ihr klarkamen. Sie soll grundlos mehrfach angegriffen und leicht verletzt haben. Trotz Kontaktaufnahme mit den aktuellen und vorherigen Besitzern, (ja, sie wurde mehrfach weitergegeben) wollte sich niemand für sie verantwortlich fühlen. So schnell landet wieder ein Hund mehr im Tierheim mit einer schwierigen Vergangenheit.

Wir lernten Nelly kennen und schätzten sie ein, um ein passendes Zuhause zu suchen. Schnell wurde klar: Grundlos hat sie nie angegriffen. Anfangs war sie sehr unsicher und hatte vor vielem Angst, inklusive fremder Menschen. Sie entschied sich nur dann zum Angriff, wenn sie keinen anderen Ausweg mehr sah. Wer jedoch ihre Körpersprache richtig deutete und respektierte, erlebte sie als defensive und zurückhaltende Hündin. So konnten wir Vertrauen aufbauen, und bald öffnete sie sich uns. Hinter der anfänglichen Unsicherheit zeigte sich eine lustige, charmante Hündin, die auch gern mal Grenzen testet. Wer ihr ein Zuhause schenkt, wird viele humorvolle und liebevolle Momente mit ihr erleben!

Herbst (September – November)

Viele glauben, im Tierheim gäbe es nur Mischlinge. Das mag häufig zutreffen, ist aber keineswegs die Regel. Safira, ein Weimaraner, und Marley, ein Dalmatiner, kamen beide im September zu uns und sorgten als pubertierende Junghunde für Wirbel im Hundehaus. Auch Rasseliebhaber können im Tierschutz also einen treuen Begleiter finden.

Im Herbst nahmen wir zwei Tollwut-Quarantäne-Fälle auf. Nach der viermonatigen Quarantänezeit bei uns dürfen die insgesamt drei Hunde wieder zu ihren Besitzern zurückkehren. Warum Hunde überhaupt in Tollwut-Quarantäne müssen und weitere Informationen dazu finden Sie auf Seite 2.



Azzurra – American Pitbull Terrier Hündin

Im November konnten wir unserem Langzeitschützling Yades endlich Tschüss sagen. Nach fast zwei Jahren durfte der Musterschüler nun in sein eigenes Zuhause ziehen, worüber wir uns riesig freuen.

Eine Happyend-Story wie aus dem Bilderbuch bescherte uns auch Legolas. Der X-Herder (Malinois x Holländischer Schäferhund) kam aufgrund schwieriger Lebensumstände zu uns und brachte zunächst viel Unruhe ins Tierheim. Mit seiner impulsiven Art und seinem unsicheren Wesen war er oft schnell überfordert. Wir rechneten damit, dass er längere Zeit intensive Betreuung

und Training brauchen würde, bis er das Tierheim wieder verlassen würde. Wir konnten es kaum glauben, aber seine allererste Bewerbung war der absolute Volltreffer. Nach unglaublich kurzer Zeit durfte Legolas in sein neues Zuhause ziehen und wir sind überglücklich über seine neue Lebensqualität.

Winter (Dezember)

Gegen Ende des Jahres konnten viele Hunde ins Probewohnen starten – ein schöner Abschluss für uns. Ausserdem erhielten wir den letzten Neuzugang des Jahres: Azzurra, ein American Pitbull Terrier, der aus Überforderung und Zeitmangel abgegeben wurde. Sie sucht noch immer ihr «Für-Immer-Zuhause».



«Vielleicht sind ja genau Sie die perfekten Menschen!»

Kristin Brügger

Unsere Langzeitschützlinge Benny, Chio, Zela, Jette und Greta warten schon lange Zeit auf ihre passenden Familien und würden sich freuen, ihr Glück im neuen Jahr, endlich zu finden. Lassen Sie sich von den spannenden Vierbeinern überzeugen und schicken Sie uns Ihre Bewerbung! Vielleicht sind ja genau Sie die perfekten Menschen!

Zum Schluss möchten wir allen danken, die unseren Schützlingen ein neues Zuhause schenken, unsere Hunde begleiten und ihnen mit gemeinsamen Abenteuern den Tierheimalltag verschönern.

Ein herzliches Dankeschön gilt auch unseren externen Partnerinnen und Partnern, etwa unserer Physiotherapeutin und unserer Verhaltensbiologin, die uns mit ihrem Engagement und Fachwissen unterstützen. Ohne euch wäre all das nicht möglich. Vielen Dank!

Kristin Brügger

Leiterin Hundebereich



Legolas – ein X-Herder (Malinois x Holländischer Schäferhund)



SPENDENAUFTRUF: HELFFEN SIE TIERHEIM-TIEREN!



Viele Katzen, Kleintiere und Hunde, die zu uns ins Berner Tierzentrum kommen, hatten bisher kein gutes Leben. Sie stammen aus schlechten Haltungsbedingungen oder aus amtlichen Beschlagnahmungen und sind teils krank, verängstigt oder traumatisiert. Sie alle brauchen ganz dringend die Erfüllung ihrer elementaren Grundbedürfnisse und liebevolle Zuwendung.

Mit viel Herzblut kümmern sich unsere Tierpflegenden täglich um diese sensiblen Seelen. Wir versorgen sie medizinisch, geben ihnen Sicherheit und

bereiten sie Schritt für Schritt auf ein passendes neues Zuhause vor. Doch diese intensive Betreuung ist nur dank Ihrer Unterstützung möglich.

Mit Ihrer Spende schenken Sie unseren Tieren eine Chance auf Gesundheit, Vertrauen und ein Leben in Würde.

Ob Geld- oder Sachspende: Jede Unterstützung zählt. Informationen zu sinnvollen Sachspenden finden Sie unter www.bernertierschutz.ch im Bereich «Unterstützen Sie uns / Sachspenden».

Ihre Hilfe ist für uns von grösster Bedeutung. Gemeinsam können wir Katzen, Kleintieren und Hunden in unserem Tierheim ein neues gutes Leben in einem liebevollen Zuhause ermöglichen.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Ihr Berner Tierschutz



ANDREA GIAN MORDASINI

Mit Geduld und Kamera: Portrait eines Freiwilligen im Berner Tierzentrum.



Andrea Gian Mordasini mitten im Katzenhaus

In den letzten zwei Jahren durfte ich unzählige Katzen kennen lernen. Sie waren so unterschiedlich: Von ein paar Wochen bis 18 Jahre alt, von ein paar hundert Gramm bis über acht Kilo schwer, von der gewöhnlichen Hauskatze über riesige Maine-Coons bis zu edlen Bengalkatzen. Manche waren verschmust, andere äusserst scheu. Jede Katze hatte ihren

eigenen Charakter und ihre eigene Geschichte. Einige betreute ich über Wochen, andere waren nach kurzer Zeit wieder weg.

Ich bin Andrea Gian Mordasini und im Berner Tierzentrum als «Katzenstreichler» tätig. Natürlich ist das Streicheln der Katzen auch Teil meiner Arbeit, aber es geht noch um viel mehr: So

beobachte ich die Katzen und lerne sie kennen, um ihre individuellen Bedürfnisse zu verstehen. Bei jungen Katzen ist oft Spielen angesagt. Bei älteren Katzen kann hingegen die Fellpflege im Vordergrund stehen, und bei scheuen Katzen lege ich Wert auf vertrauensbildende Massnahmen. Das erfordert oft viel Geduld und Fingerspitzengefühl, da viele Katzen,

die zu uns kommen, aufgrund ihrer Vergangenheit zurückhaltend gegenüber Menschen sind.

Unser Ziel ist es, sie behutsam zu sozialisieren, damit sie ein schönes neues Zuhause finden können, nachdem sie wieder Vertrauen in Menschen gewonnen haben.



«Natürlich ist das Streicheln der Katzen auch Teil meiner Arbeit, aber es geht noch um viel mehr.»

Andrea Gian Mordasini

Neben dem direkten Betreuen der Katzen gehört das Erstellen von Videos und Fotos für die Sozialen Medien des Berner Tierschutzes zu meinen Aufgaben. Dabei gilt es, die Besonderheiten der jeweiligen Katze in Bild, Ton und Beschreibung gut zu erfassen, damit ein geeigneter Platz gefunden werden kann.

Vor meine Kamera kommen jedoch nicht nur Katzen: So waren auch schon Mäuse, Ratten, Kaninchen oder Vögel meine tierischen Models. Es ist jeweils spannend, sich an die einzelnen Tiere heranzutasten und sie dann abzulichten. Während Ratten meist neugierig zur Kamera kommen, muss man sich bei den Kaninchen richtiggehend auf die Lauer legen.

Es ist motivierend zu wissen, dass ich durch meine Freiwilligenarbeit dazu beitragen kann, dass Tiere ein schönes Zuhause finden. Neben dieser Mithilfe beim Vermitteln, macht es mich auch zufrieden, wenn ich im direkten Kontakt mit den Katzen sehe, wie sehr sie sich über meine Betreuung freuen. Viele Katzen haben sichtlich Freude, wenn man regelmässig vorbeikommt und sich Zeit für sie nimmt. Und das Beste ist natürlich, wenn eine ganz scheue Katze langsam Vertrauen fasst und sich nicht mehr immer nur versteckt, wenn ein Mensch ihr Zimmer betritt.

In meiner beruflichen Tätigkeit als Lokführer bin ich mit Maschinen beschäftigt und arbeite fast immer allein. Im Tierzentrum hingegen dreht sich alles um Tiere und ich arbeite mit Menschen zusammen, was eine schöne Abwechslung bietet. Während bei der SBB alles genau durchgetaktet ist und es manchmal hektisch zugeht, ist im Katzenhaus Ruhe und Einfühlung gefragt: Wer Katzen kennt, weiss ja, dass sie keine Hektik mögen. Deshalb ist die Freiwilligenarbeit im Tierzentrum für mich ein guter Ausgleich zum technischen Beruf.

Motivierend an meiner Tätigkeit im Tierzentrum ist des Weiteren, dass ich dabei viel lernen kann. Und dies, obwohl ich nicht ganz unerfahren in Sachen Katzenbetreuung war, bevor ich zum «Katzenstreichler» wurde.

So habe ich selbst schon neun älteren Katzen ein letztes Zuhause gegeben und dadurch einiges über Katzen gelernt. Trotzdem lerne ich im Berner Tierzentrum immer wieder Neues. Das liegt zum einen daran, dass ich dort so viele verschiedene Katzen kennenlernen kann, und zum anderen am Austausch mit den motivierten Tierpflegenden, dem Tierarzt und allen anderen Mitarbeitenden und Freiwilligen des Berner Tierschutzes.

Andrea Gian Mordasini

Freiwilliger Helfer im Katzenbereich



CORNELIA PIEREN MÜNGER

Hundebegleiterin aus Leidenschaft



Cornelia Pieren Münger mit Hund Benny, der schon über zwei Jahre im Tierheim ist und auf seine neuen Menschen wartet.

Schon als Kind war ich, wenn immer möglich, draussen in der Natur, half oft auf dem Bauernhof der Schwiegereltern meines Bruders mit, und meine Mutter war gewohnt, dass ich alle möglichen in Not geratenen Tiere nach Hause brachte.

Mein grösster Wunsch war es immer, einen eigenen Hund zu haben. Da meine ältere Schwester bereits einmal einen geschenkt bekommen hatte und dies nicht so erfolgreich endete, blieb mir dessen Erfüllung erst verwehrt. Als Zehnjährige erfüllte ich mir

diesen Herzenswunsch selbst und adoptierte in Spanien einen Strassenhund. Strupy hiess er und die ganze Familie liebte ihn.

Beruflich war für mich klar, dass es etwas mit Tieren werden sollte. Wie das Leben manchmal so spielt, machte ich einige Umwege bis dahin. Ich schloss eine kaufmännische Lehre ab und es folgten diverse Weiterbildungen. Ich übte den Beruf mit Freuden einige Jahre aus. Später folgten weitere Ausbildungen in den Bereichen Massage und Naturmedizin.

Mit 38 Jahren entschloss ich mich zu einer Hundetrainerausbildung. Zur selben Zeit durften mein Mann und ich die zauberhafte, 12 Wochen alte Golden Retriever-Hündin «Noja», bei uns willkommen heissen. In dieser Ausbildung – auf einem Gnadenhof in Deutschland mit vielen verschiedenen Tieren, vor allem aber verhaltensauffälligen Hunden – habe ich mich noch von einer anderen Seite kennengelernt und grundlegend sehr viel über soziale Lebewesen sowie unsere Gesellschaft erfahren.

Damit ich mein Wissen auch hier in der Schweiz vermitteln konnte, habe ich zusätzlich die Trainerausbildung für den damals gesamtschweizerischen, obligatorischen Sachkundenachweis (SKN) abgeschlossen.

Ich führte drei Jahre lang meine eigene Hundeschule. Für mich war aber bald klar, dass mich diese Dreiecksbeziehung: Hundehalter*in – Hund – und ich – nicht befriedigte und ich eher für den direkten Kontakt zu Hunden geschaffen bin. Also löste ich die Hundeschule auf, bildete mich aber immer weiter in diesem Bereich und setzte viel mit unserer Hündin Noja um. Aktuell absolviere ich den Lehrgang zur belohnungsorientierten Trainerin.

Als Noja mit 13 Jahren starb, spürte ich, dass es ohne Hund nicht geht, es aber noch viel zu früh war, wieder für einen eigenen.

So habe ich Ende Februar 2024 im Berner Tierzentrum als ehrenamtliche Hundebegleiterin angefangen. Eine Tätigkeit, die mich erfüllt und mir sehr viel Freude bereitet. In der Regel gehe ich zwei Mal pro Woche mit jeweils zwei Hunden spazieren. Bei diesen Spaziergängen kann ich komplett abschalten. Ich geniesse die Natur und vor allem die Begleitung der Hunde. Es ist eine Herausforderung und ein Geschenk zugleich, mit so vielen verschiedenen Individuen unterwegs zu sein. Jedes mit seiner eigenen Geschichte, Herkunft und Rasse. Ich liebe jeden auf seine Art!

Durch den guten Kontakt zu den Mitarbeitenden des Berner Tierzentrums, ist die gemeinsame Idee entstanden, mich mit meinem Wissen und meinen Erfahrungen noch mehr einzubringen und damit die Tierpfleger*innen weiter zu entlasten. So darf ich seit März 2025 andere HundebegleiterInnen begleiten, sei es bei der Instruktion des ersten Spaziergangs im Berner Tierzentrum, oder in den freiwilligen Gruppenkursen, die grossen Anklang finden. Bei den Gruppenkursen, welche ausschliesslich mit Tierheimhunden durchgeführt werden, geht es darum, Grundlegendes zu lernen, sich weiterzuentwickeln und sich mit andern Hundebegleitenden auszutauschen.

In diesen zwei Jahren habe ich viel über mich und Hunde dazugelernt. Was mich immer wieder fasziniert, ist, in welcher kurzen Zeit die Vierbeiner unglaubliche Fortschritte machen können, wenn sie verstanden werden, man mit ihnen artgerecht, klar und liebevoll umgeht. Die Hunde bringen einem ihrerseits so viel Herzenswärme entgegen.

Einen grossen Dank ans Berner Tierzentrum für diese einmalige Gelegenheit!

Cornelia Pieren Münger
Freiwillige Hundebegleiterin



«Mensch und Hund sollen, im Rahmen ihrer Talente und Möglichkeiten, Spass haben.»

Cornelia Pieren Münger

Diese Form von «Hundeschule» entspricht mir sehr. Mensch und Hund sollen, im Rahmen ihrer Talente und Möglichkeiten, Spass haben. Dabei ist mir ein gegenseitig verständnisvoller, achtsamer und gewaltfreier Umgang wichtig!



Hene Kräuchi beschäftigt Katze Skippy.

Da war doch dieser Aufruf in den Sozialen Medien, dass das Berner Tierzentrum Leute für die Umgebungsarbeit sucht, zum Beispiel einen Gärtner. Da gab es auch interessante Kommentare,

zum Beispiel «Geiz ist geil!» oder «Warum wird diese Arbeit nicht bezahlt?». Der Berner Tierschutz, insbesondere das Tierheim existiert von Spenden und Legaten und nicht, wie viele

meinen, von Steuergeldern und Subventionen. Die Umgebungsarbeit einer Firma zu übergeben, schluckt viele Spendengelder. Und ich spende nicht gerne, arbeite dafür lieber etwas

Sinnvolles. Volontäre Arbeit ist mir nicht fremd, es ist sogar die, welche mir oft beinahe näher liegt als der Brotjob.



«Und ich spende nicht gerne, arbeite dafür lieber etwas Sinnvolles.»

Hene Kräuchi

Das Tierheim kenne ich schon etwas länger, seit dem Altbau in Oberbottigen. Bei mir lebt Elin, die mit acht Kitten, die gerade zwei Tage alt waren, zu mir in Pflege kam. Elin war eine verwilderte Katze und hatte ihre Jungen unter einem Strauch geboren. Alle wuchsen hier auf und wurden als sozialisierte Jungkatzen vermittelt. Elin durfte bleiben und wurde nach zwei Jahren zahm. Elin ist nicht die einzige Tierschutzkatze bei mir, es leben noch sechs weitere hier.

Als Kind verbrachte ich viel Zeit im Katzenasyl am Bärengraben, zuhause hatten wir immer wieder Tiere aus schlechten Verhältnissen. Viele Morgen verbrachte ich während meinem Heimaufenthalt im Kuhstall mit Putzen und Misten. Später hatte ich zwei Stellen im Bereich Tierpflege und sammelte Erfahrung mit verschiedenen Tieren, bis ich schlussendlich eine Pflegestelle für Katzen führte. Volontäre Arbeit leistete ich lange in

der Umweltbildung und Medienarbeit bei einer namhaften, grossen Organisation. Heute bin ich teils im Bereich FSZM (Fürsorgerische Zwangsmassnahmen) tätig, vertrete da persönlich, in der Politik oder in der Bildung Betroffene, die administrativ versorgt, in Heimen aufwachsen oder als Jenische verfolgt wurden. Natürlich habe ich auch einige Brotjobs, also verdiene mein Geld in einer Sonertagesesshule und als Gärtner.

Das war nun mein Aufruf, hier als Gärtner meine Spende einzubringen, für die Tiere und wie es nun auch im Tierzentrum praktiziert wird, die Biodiversität, den Naturschutz anhand der Praxis den Besuchenden näher zu bringen. Ebenfalls geht die Arbeit auch darum, die Umgebung so zu gestalten, dass sie den Mitarbeitenden und den Tieren nützlich ist. Das Ganze ist komplex und es bedarf immer wieder Versuchen und Dialogen mit allen Beteiligten, aber auch das Erkennen der Bedürfnisse der hier lebenden Tiere. Freiwillige Helfende sind notwendig, denn somit können Arbeiten angegangen werden, die nicht zu bezahlen sind. Seien es Hundebegleitende auf Spaziergängen, «Chatzechüderlanten und -onkel», das Gartenteam oder der ganze Vorstand des Trägervereins, die allesamt Freiwilligenarbeit leisten. Was hier so harmlos klingt, wie «chüderle» oder spazieren, diese Aufgaben sind immens wichtig, um die Tiere möglichst

auszulasten und zu sozialisieren, sie fit für die Vermittlung zu machen. Oder sich mit Zahlen und Fakten herumschlagen, mit Behörden verhandeln, dem Team den Rücken freizuhalten, das ist die oft nicht ganz einfache Aufgabe des Vorstandes.

In vielen Bereichen unseres Lebens begegnen wir Freiwilligenarbeit und wenn wir diese von heute auf morgen streichen würden, würde unser ganzes Wirtschaftssystem zusammenbrechen: Alterspflege, Kinderbetreuung, Naturschutz, Kulturbetriebe und vieles mehr – aber was ich damit meine, dass Geiz wirklich geil ist, bezweifle ich. Ausser: Dass das Wort «geil» für uns Gärtner noch eine andere ursprüngliche Bedeutung hat (wuchernd, wuchsfreudig) und diese ist nicht anzustreben. Denn ein Volontariat wächst nicht einfach so schnell daher und kippt wieder. Ehrenamtliche Arbeit erfüllt und macht zufrieden, gerade wenn man im Team des Tierzentrums mitwirken kann und die Arbeit geschätzt wird.

Sind Sie an der ehrenamtlichen Mitarbeit im Gartenteam interessiert und haben entweder entsprechendes Fachwissen und/oder Erfahrung? Dann melden Sie sich doch über info@bernertierschutz.ch und bewerben Sie sich.

Hene Kräuchi

Freiwilliger Helfer im Gartenteam

EIN HAPPYEND FÜR KATZE HEIDI

Am 13. September 2024 überbrachte uns die Polizei eine schwarz-weiße Katze. Sie wurde unter sehr schlechten Bedingungen bei den Besitzern gehalten, so dass die Polizei in diesem Fall einschreiten musste.



«Für mich war sie etwas ganz Besonderes.»

Monika Grawe



Heidi im neuen Zuhause.

Die Katze begegnete uns schon bei ihrer Ankunft in der Katzen-Quarantäne-Station im Berner Tierzentrum wenig freundlich. Anfassen war nicht möglich, denn sie ging sofort zum Angriff über und versuchte zu kratzen und zu beißen. Die ersten Untersuchungen und Impfungen waren daher auch nur möglich, als sie in Narkose gelegt werden musste. Anfangs hatte Heidi noch einen anderen Namen und wir hofften, dass mit dem neuen Namen Heidi auch ein Neuanfang für die Katze beginnt und sie beim Klang ihres neuen Namens, der sich komplett anders anhörte, evtl. ihre Ablehnung uns Pflegenden gegenüber etwas ablegt. Dies war leider nicht der Fall. Heidi blieb die ganze Zeit gestresst

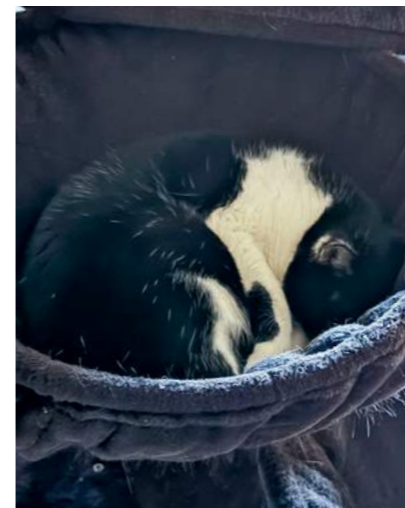
und angrifflich. Aber gerade solche «Charakter-Katzen» liegen uns ganz besonders am Herzen und stellen auch eine grosse Herausforderung für uns Pflegende dar. Für mich war sie etwas ganz Besonderes und sie erinnerte mich ein wenig an eine meiner eigenen Katzen, die damals im Tierheim ein ähnliches Verhalten zeigte.

Dieses Verhalten wurde minim besser, als wir Heidi in unser Katzenhaus zügeln konnten. Dort konnte sie etwas besser entspannen als in der Quarantäne.

Ihre Unnahbarkeit, geäussert durch Fauchen und z. T. Scheinangriffe aber dauerte an.

Ein Streicheln oder Anfassen war nicht möglich. Musste sie untersucht oder geimpft werden, dann war dies immer eine grosse Herausforderung für uns als Pflegepersonal als auch für die Katze selbst. Aufgrund ihres unnahbaren und «wildes» Verhaltens suchten wir für Heidi ein Zuhause, idealerweise auf einem Bauernhof oder einer Liegenschaft mit Wirtschaftsräumen, wo Heidi nicht so viel mit uns Menschen in Kontakt sein musste. Also eher so etwas wie eine Futterstelle, wo für sie gesorgt würde.

Hierauf meldete sich dann im März 2025 ein Paar, dass genau so eine Katze suchte. Sie wollten gerade solch eine Katze, die



Heidi eroberte auch das Wohnhaus.

nicht allzu Menschen bezogen ist und die in erster Linie Haus und Hof von Mäusen befreit. Die Interessenten zeigten sich beim Kennenlernen überhaupt nicht beeindruckt von Heidis Verhalten und wollten sie adoptieren.

So zog Heidi dann Mitte März in ihr neues Zuhause und wir waren froh, dass es noch Menschen gibt, die solch besonderen Katzen ein Heim geben.

Nach gut 7 Wochen bekamen wir von Heidis Besitzern ein erstes Feedback. Wie waren wir erfreut aber auch erstaunt, was uns da mitgeteilt wurde: Heidi taute in ihrem neuen Zuhause regelrecht auf. Sie liess ihre Menschen immer näher an sich heran und zu guter Letzt wurden auch Streicheleinheiten seitens Heidi akzeptiert.



Heidi ist glücklich in ihrem neuen Zuhause.

Heidi, die ja eigentlich eher als Hofkatze gesehen wurde, eroberte so nach und nach auch das Wohnhaus. Auf mitgesandten Fotos konnten wir sehen, wie entspannt sich Heidi zeigte, sei es im Gelände oder im Hofbereich.

Im Dezember bekamen wir dann wieder neue Nachrichten über Heidi: Sie ist nun ganz im Zuhause angekommen, lässt auch immer mehr Streicheleinheiten durch ihre vertrauten Menschen zu. Selbst, wenn sich fremde Menschen in ihrem Zuhause aufhalten, kommt es vor, dass sie diesen schmusend um die Beine streicht. Wenn aber versucht wird, sie streicheln zu wollen, fährt Heidi immer noch ihre Krallen aus, was dann auch schon mal zu blutigen Kratzern führt. Denn die fremden

Personen glauben zum Teil Heidis Menschen nicht, wenn sie davor gewarnt werden, die Katze zu streicheln. Eine gute Portion Unberechenbarkeit bringt sie halt mit und wird diese wohl auch behalten.

Von ihren Besitzern wird sie aber so geliebt und geschätzt, wie sie ist, und das ist für uns immer die schönste Nachricht.

Diese Geschichte zeigt uns wieder einmal, dass sich unser Einsatz lohnt und wir auch die Tiere mit «Special Effects», die sie ja nicht ohne Grund haben, nicht aufgeben.

Monika Grawe
Mitarbeiterin Tierpflege
Katzenbereich

BOBI, UNSER GLÜCKSBÄRCHEN



Bobi geniesst die Ferien.

Auf der Suche nach einem souveränen Zweithund für unseren Junghund Freek habe ich oft die Webseiten von diversen Schweizer Tierheimen abgeklappert. Bis ich beim Berner Tierzentrum auf Bobi gestossen bin. Mein Partner und ich haben kurz darüber diskutiert. Da wir unseren ersten Hund erst knapp neun Monate vorher gehen lassen mussten, war sich mein Partner erst nicht sicher, ob er wirklich einen alten Hund möchte. Ist man unter Umständen schon wieder bereit, in kurzer Zeit Abschied nehmen zu müssen? Für mich war klar ja, für meinen Partner nach einem Gespräch auch.

Ich habe auf der Webseite das Antragsformular ausgefüllt und wir durften Bobi kennenlernen, obwohl wir zwei bis drei Anforderungen vom Tierheim (z. B. ebenerdige Wohnung) nicht zu 100% erfüllten. Auch war uns klar, dass wir schauen müssen, wie Bobi auf unseren Jungspund reagiert. Naja, bei den ersten zwei Treffen fand Bobi Freek natürlich nicht gerade cool, was ich auch total verstehe, wer will schon im hohen, weisen Alter noch so einen nervigen kleinen Wirbelwind an der Seite. Nichtsdestotrotz haben wir den Versuch gewagt, und Bobi kam im Juni 2025 zu uns ins Probewohnen.

Im Probewohnen hat sich Bobi erst von seiner unausstehlichen Seite gezeigt. Er durfte bei uns aufs Sofa, hat das dann auch gemacht, hat aber Freek schnell zu verstehen geben, dass er ab sofort nichts mehr auf dem Sofa verloren hat. Das geht natürlich gar nicht, also haben wir das nicht mehr erlaubt. Dann hat er sich immer demonstrativ vor das Sofa hingelegt und Freek angeknurrt, wenn er schon nur in die Nähe des Sofas kam, also hiess es für uns wieder schauen und managen.



«Ältere Hunde haben mit ihrer Art etwas Beruhigendes an sich, das habe ich bei jungen Hunden nie so erlebt.»

Michelle

Einmal war es dann auch so, dass Bobi meinen Partner schnappen wollte, da dachte mein Partner dann natürlich: «Nein so wird das nichts.» Er hätte ihn während des Probewohnens wohl am liebsten wieder zurückgebracht, aber für mich kam das natürlich nicht in Frage. Für mich war klar, dass man ihm zu

verstehen geben musste, dass hier nicht er der Chef ist. Ich denke, da haben mir sicher auch meine eigenen Erfahrungen als Tierbetreuerin und meine zwei Jahre Arbeit in einem Tierheim geholfen. Er hielt uns anfangs ganz schön auf Trab, ich kann mir gut vorstellen, dass er in jungen Jahren ein schwieriger Zeitgenosse war.

Bobi verstand langsam, was sein neues Leben war. Nach und nach gewöhnte er sich daran, verstand sich immer besser mit Freek und heute sind die beiden ein richtig tolles Team geworden. Bobi und Freek kommen jeden Tag mit uns zur Arbeit, sie haben beide ihr eigenes Bettchen im Büro, sowie auch zuhause. Bobi kommt noch gut die Treppe runter zum Schlafzimmer und schläft jede Nacht bei uns neben dem Bett.

Er durfte in seinem halben Jahr, in dem er bei uns ist, schon zweimal mit uns nach Portugal reisen und dort den Strand geniessen. Mein Partner sagt öfters, er hätte nie geglaubt, dass er Bobi einmal so fest lieben würde. Er ist so schön zu sehen, wie er und Freek heute miteinander umgehen und wie unglaublich süss und lieb Bobi uns gegenüber und auch unseren Freunden gegenüber geworden ist.

Für mich war schon seit unserem ersten Hund, den wir im Alter von 6.5 Jahren, mit Leishmaniose aus einem Tierheim adoptierten klar, dass ich eher ältere Hunde mag. Mir ist Rasse sowie gesundheitliche Probleme egal, ich mochte Mischlinge schon immer gerne und Senioren Hunde besonders, die haben einfach etwas ganz Spezielles an sich.

Ältere Hunde haben mit ihrer Art etwas Beruhigendes an sich, das habe ich bei jungen Hunden nie so erlebt.

Auch mein Partner meinte, wenn Bobi mal nicht mehr ist, soll der Zweithund auch wieder ein alter sein. Wir geniessen jeden Tag, an dem Bobi bei uns sein darf. Wir haben ihn sehr fest ins Herz geschlossen und lieben ihn sehr. Wir würden uns immer wieder für Bobi entscheiden. Danke, dass er bei uns sein darf.

Michelle und Kevin



Freek und Bobi – Jungspund und Senior



Kenai im neuen Zuhause

Im August 2024 durften wir den Sibirian Husky Kenai vom Berner Tierzentrum übernehmen. Kenai hatte eine typische Huskygeschichte hinter sich. Angeschafft, da er ja so ein süsser kleiner Husky mit blauen Augen war. Aber dann überfordert, wenn aus dem kleinen herzigen Husky ein energiegeladener Junghusky wird mit unbändiger Energie und einem starken Jagdinstinkt. Huskys sind sehr selbstständig und freiheitsliebend und neigen dazu, alles zu zerstören, was ihnen ins Maul kommt, wenn sie

nicht ausgelastet und gelangweilt sind oder sich eingesperrt fühlen.

Wir sind eine Husky begeisterte Familie, bestehend aus Luna, Luzia und Michael Meer. Wir wohnen im Kanton Aargau auf dem Bözberg auf dem Lande in einem ehemaligen Bauernhaus mit grosser Scheune.

Ich habe 2011 meinen ersten Hund, einen Husky-Schäfer-Mischling, aus dem Tierheim übernommen, nach und nach sind dann weitere Hunde dazu

gekommen. Seit 2019 führe ich das Hobby mit meiner Frau Luzia weiter und seit Herbst 2024 gehört auch unsere Tochter Luna dazu. Dieser Mischling war der Grundstein für unser heutiges Huskyrudel. Unser Rudel besteht aktuell aus 5 Hunden. Dies sind Thor (10), Nuuk (9), Yuma (8.5), Paco (8) und natürlich Kenai (4). Weitere Hunde sind altershalber oder infolge Krankheit verstorben. Unsere Hunde sind alle männlich und ausser Yuma, alle aus Notfallplatzierungen, Tierschutz oder Beschlagnahmungen.

Thor kam zu uns als Notfallplatzierung, da er aggressives Verhalten an den Tag legte. Bei uns hat er noch nie aggressives Verhalten gezeigt. Er ist unser «Kindergärtner», da er super mit allen Leuten und Kindern umgeht und immer der erste Kontakthund, bei einer Neueingliederung ins Rudel ist.

Nuuk ist ein Hund aus einer Beschlagnahmung. Er ist unser Arbeitshusky, der aber gegenüber fremden Leuten sehr zurückhaltend ist, weil er durch seine Vorgeschichte traumatisiert ist.

Yuma ist unser Wolf. Er ist der einzige Hund, welcher bereits seit dem Welpenalter bei uns ist. Er ist Husky x Tschechischer Wolfshund und kommt



Abkühlung im Sommer

vom gleichen Halter wie Nuuk. Yuma zeigt viel typisches Wolfverhalten und diese Mischung ist sicherlich kein Hund für jedermann.

Paco ist bei uns, da seine Vorbesitzerin mit seiner Energie und Kraft überfordert war und einen passenden Platz für ihn suchte. Paco ist ein sogenannter «Hound», eine Kreuzung zwischen Huskys und Jagdhunden. Er ist unser Unberechenbarer und bei fremden Leuten sind wir nicht sicher, ob er nicht zuschnappen würde, deshalb trägt er bei solchen Begegnungen immer einen Maulkorb.

Ruby, eine Husky-Appenzeller-Mischlingsdame, ist eine Ferienhündin, welche wir regelmässig hüten und in unserem Rudel voll integriert ist. Ruby ist seit dem ersten Tag die beste Freundin von Kenai. Sie spielen den ganzen Tag miteinander. Auch wenn es häufig tönt, als ob sie sich gleich auseinandernehmen würden, freuen sie sich über jedes Wiedersehen riesig.

Ruby haben wir auch schon in die Ferien zum Schlittenfahren mitgenommen. Da teilt sie sich dann auch die Box mit Kenai.

Unsere Hunde leben bei uns in einer grossen Zwingeranlage zusammen als Rudel. Sie haben einen Innenbereich in der Scheune mit Boxen und Liegebetten gepolstert mit Holzwolle. Hinzu kommt ein kleiner eingezäunter Aussenbereich, zu welchem sie 24 Stunden Zugang haben. Denn Tag hindurch ist ein rund 200m² grosser Aussenbereich offen. Dort können sie spielen, im Schatten der Bäume liegen oder sich im Wasserbecken abkühlen.

Schweden war Kenais erster richtiger Einsatz als Schlittenhund. Auch da lebten unsere Hunde draussen in einer grossen Zwingeranlage mit grossem Auslauf. Dies war vollkommen Kenais Leben und er ist in diesen zwei Monaten regelrecht aufgeblüht. Wir haben da mit unseren Hunden Touren zwischen 12 und 45 km am Tag gemacht, teils auf Skidoo Trails und teilweise durch unverspurte Winterlandschaften, wo die Hunde ihre Spur durch den Neuschnee ziehen mussten. Der nächste Schwedentrip ist für das Jahr 2027 bereits geplant.



Das Huskyrudel in Bewegung!

Neben Spaziergängen sind wir regelmässig mit Trainingswagen unterwegs oder wenn es dann mal genug Schnee hat, natürlich auch liebend gerne mit dem Schlitten.

Unsere Ferien verbringen wir grösstenteils mit unseren Hunden zusammen im Schnee. Wir sind regelmässig mit ihnen in den Bergen zum Schlittenfahren und waren im Winter 2025 zum zweiten Mal für zwei Monate in Schweden.

Für unsere Tochter gehören die Hunde zur Familie dazu und sie wächst mit dem nötigen Respekt ganz mit ihnen zusammen auf und ist immer mit dabei und hat auch bereits einen engen Kontakt zu den Hunden.

Michael Meer



FOLGEN SIE
UNS!

BERNER TIERSCHUTZ



Facebook

Berner Tierschutz
www.facebook.com/bernertierschutz.ch



Instagram

www.instagram.com/berner_tierschutz



Newsletter abonnieren!

Ein paar Mal jährlich das Neuste über den Berner Tierschutz erfahren:
www.bernertierschutz.ch/newsletter



Downloads auf unserer Website

Berner Tierwelt, Mini-Booklets, Flyer usw.
www.bernertierschutz.ch



Feedback an die Redaktion

Sie haben uns etwas zu sagen?
Wir freuen uns auf Ihr Feedback:
redaktion@bernertierschutz.ch

Wir danken herzlich für Ihre Unterstützung!

Berner Tierschutz
Wohlenstrasse 55
3032 Hinterkappelen

Spendenkonto
IBAN CH93 0900 0000 3000 3305 2

Tel. 031 926 64 64
Montag bis Freitag 10 bis 12 Uhr

info@bernertierschutz.ch
www.bernertierschutz.ch